

Bath, Friedrich Carl: Kammerherr v. Estorff. Wirken und Werk, urgeschichtliche Landesaufnahme vor hundertzwanzig Jahren. Uelzen (Becker Verlag) 1959. 63 Seiten mit 14 Abb. 11 Seiten Anhang. Brosch. 5,80 DM.

Niedersachsen darf sich rühmen, die älteste, auf Grund von Geländebegehung und nicht etwa auf Grund von Umfragen durchgeführte archäologische Kreisaufnahme zu besitzen, und zwar schon seit mehr als 100 Jahren. Diese schuf in mustergültiger Weise der Kammerherr Carl v. Estorff in dem Werke: „Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau. Mit einem Atlasse von 14 Tafeln und einer illuminierten archäologischen Karte. Hannover 1846.“ — „Die Umgebung der sehr alten Stadt Uelzen ist ein wahrhaft klassischer Boden für die älteste deutsche Geschichte“ schreibt v. Estorff, und so ist es sein Bestreben gewesen, die Funde und Denkmäler aus urgeschichtlicher Zeit als wichtigste Quellen für die weitere Forschung durch Beschreibungen und Abbildungen sowie durch eine Karte festzuhalten. In dem Stadtförster und Zeichenlehrer C. H. Hagen fand v. Estorff einen Mitarbeiter, der gleich ihm für die Urgeschichte begeistert war und ihm die Vermessungen und Abbildungen lieferte. So konnten in dem Werke etwa 7000 Bodendenkmäler verzeichnet und aus der Estorffschen Sammlung, die 1053 Funde umfaßte, 366 Stücke in Zeichnungen wiedergegeben werden. Hatte v. Estorff mit seiner Veröffentlichung eine heimatkundliche Arbeit von nachhaltigster Wirkung geschaffen, so griffen seine Bemühungen doch weit über bodenständige Interessen hinaus. Dies in einer ausgezeichneten Biographie mit der Würdigung auch seiner sonstigen Verdienste um die Urgeschichte herausgestellt zu haben, verdanken wir F. C. Bath, der heute die prähistorische Aufnahme des Kreises Uelzen durchführt und dankbar auf v. Estorffs Arbeit aufbaut.

G. O. Carl v. Estorff, im Jahre 1811 geboren, trat mit 24 Jahren dem 1835 gegründeten Historischen Verein für Niedersachsen bei und erhielt von ihm sofort den Auftrag, die „heidnischen Altertümer“ der Umgebung von Uelzen aufzunehmen, eine Arbeit, die ihn ein Jahrzehnt in Anspruch nahm. Hierbei mußte er mit großer Betrübniß feststellen, wie viele dieser sachlichen Urkunden durch Unverstand und bösen Willen schon zerstört waren und laufend zerstört wurden. So trat er immer wieder für ihren Schutz ein, und auf seine Anregung stellte der hannoversche Staatsminister des Innern v. Hammerstein die erforderlichen Summen zum Ankauf einiger urgeschichtlicher Denkmäler in den Landdrosteien Lüneburg und Osnabrück zur Verfügung. Welch großer Hochachtung sich v. E. in wissenschaftlichen Kreisen erfreute, dafür spricht die Tatsache, daß der Historische Verein ihn als seinen Vertreter in den 1852 gegründeten „Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ entsandte und daß er in diesem Verbande von 1855—1857 als Präsident der 1. Sektion,

nämlich der „für die Archäologie der heidnischen Vorzeit“, wirkte. Schon auf der 1. Tagung an der v. Estorff 1853 in Nürnberg teilnahm, hielt er einen vielbeachteten Vortrag und stellte drei Hauptforderungen auf: 1. Den Schutz vorchristlicher Baudenkmäler, 2. Schaffung eines Handbuches der germanischen Altertumskunde und 3. Die Aufstellung einer klaren Terminologie der vorchristlichen Baudenkmäler und Altertümer. Das waren wirklich weitblickende Forderungen eines großen Geistes, von denen leider bis heute — nach über hundert Jahren — keine restlos erfüllt ist. Carl v. Estorff verstarb 1877 in Bern, auf einer seiner vielen Reisen, auf denen er immer die Altertümer der Heimat mit denen fremder Länder verglich.

Behm-Blancke, Günther: Altsteinzeitliche Rastplätze im Travertingebiet von Taubach, Weimar, Ehringsdorf. 4. Band der Jahresschrift „Alt-Thüringen“, des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens. Weimar (Hermann Böhlhaus Nachf.) 1960. 246 Seiten mit 66 Textabb. und 103 Taf. Geb. 34,50 DM.

Die Travertinbrüche um Weimar, schon von Goethe wegen der Fossilien häufig aufgesucht, lieferten seit 1870 auch paläolithische Artefakte und seit 1871 menschliche Skelettreste. Zunächst waren diese Belege noch recht kümmerlich, jetzt aber liegt so reiches Fundgut vor, daß eine Übersicht darüber dringend erforderlich schien, zumal die Veröffentlichungen über die bisherigen Funde weit zerstreut sind. Außerdem werden seit 1950 einzelne Fundkomplexe mit Brandschichten systematisch freigesprengt und genau studiert, während man bis dahin nur auf Zufallsfunde angewiesen war. Die Siedlungen des Altsteinzeitmenschen waren im Ilmgebiet nie von langer Dauer, es waren nur vorübergehende Rastplätze. Die Zeit, in der die Menschen dort hausten, war die letzte Warmzeit (Eem-Interglazial), wofür vor allem die Säuger-Fauna des Unteren Travertins spricht; sie ist eine ausgesprochene Antiquus-Fauna. Damit ist eine Parallele zum Elephas antiquus von Lehringen bei Verden a. d. Aller gegeben. Die Menschenreste von Ehringsdorf sprechen dafür, daß sie zu der von Sergi aufgestellten Gruppe des *Palaeanthropus protosapiens* gehören, also an der Herausbildung des Cro-Magnon-Menschen beteiligt waren. Ob die vorliegenden Reste Beweise für Anthropophagie sind, ließ sich noch nicht einwandfrei beweisen. Der Verf. kündigt eine zweibändige wissenschaftliche Bearbeitung des Stoffes an, in der wir wohl Einzeluntersuchungen durch Spezialisten erwarten dürfen.

Behn, Friedrich: Stadtkernforschung in Leipzig. Die Ausgrabung auf dem Matthäikirchhofe Teil 1. Leipzig (Johann Ambrosius Barth) 1960. 130. Seiten mit 40 Abb. im Text, 18 Bildtaf. u. 2 Karten. Brosch. 25,40 DM.

Eine Gemeinschaftsarbeit, bei der P. Platen die Landschaft und Lage Leipzigs, H. Küas und L. Langhammer die Ausgrabungen im Kern-